



# Schlick und kein Ende: Skipper wollen sich wehren

Nichts als Schlick: Der Nordenhamer Sportboothafen bei Niedrigwasser.

Foto: Heilscher

Von Christoph Heilscher

WESERMARSCH. Schlick, Schlick und nochmals Schlick. Die Uferbereiche verschlickt an zahlreichen Abschnitten der Unterweser, und damit auch die Sportboothäfen. Eine Folge der Weservertiefungen. Den Freizeitkapitänen entstehen hohe Kosten für die Entsorgung des Schlicks. Die Zeitfenster für die Nutzung der Weser-Nebenarme und Siel werden immer kürzer. Das wollen sich die Wassersportler nicht länger gefallen lassen. Sie wollen sich organisieren und gemeinsam Lösungen fordern. Das ist das Ergebnis einer Zusammenkunft von Skippern aus ganz Niedersachsen und Bremen in dieser Woche.

Eingeladen hatte zu der Zusammenkunft das Wattenmeerforum. Am Ende der Sitzung wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die das weitere Vorgehen abstimmen will. Fest steht, dass die Wassersportler an der Unterweser eine starke Gruppe bilden. Vertreter der Seglerverbände aus Niedersachsen und Bremen geben die Zahl der Mitglieder zwischen Bremerhaven und Bremen mit 8000 an. Bislang war der Protest gegen die geplante erneute Weservertiefung vor allem Sache der Landwirtschaft, die sich gegen eine weitere Versalzung wehrt. Nun wollen auch die Skipper mit Nachdruck ihre Stimme erheben.

Der Nordenhamer Sportboothafen bei Niedrigwasser: Das ist kein Hafen, sondern eine Schlickwanne. Wasser ist nur in Pfützen zu sehen. Dieses Bild bietet der Sportboothafen im Stadtteil Großensiel in jedem Winter. Um den Hafen nutzen zu können, lässt die Sporthafengemein-

schaft das Becken in jedem Frühjahr ausbaggern, so dass bei Niedrigwasser ein halber Meter Wasser steht. Kosten: 40 000 Euro. Im Verlauf des Sommers schlickt der Hafen dann wieder zu. „Das ist in den letzten Jahren immer schneller passiert“, sagt Stefan Schrei-

» Jeder sieht erst einmal seinen eigenen Hafen, aber wir haben alle das gleiche Problem. «

Holger Wesemüller, Vorstandsmitglied des Seglerverbandes Niedersachsen

ber, Vorsitzender der Sportboothafengemeinschaft.

So wie den Nordenhamern ergeht es den meisten Vereinen an der Unterweser. Klaus Mahnken vom Absber Wassersportverein sagte, dass die Schlickschicht im Absber Siel innerhalb eines Jahres um einen Meter gewachsen sei. In anderen Sielen und Häfen bildet

sich noch mehr Schlick. Das funktioniert folgendermaßen: Weil die Weser immer schneller strömt, lagert sie die Sedimente an den Rändern des Flusses ab. Zu Lasten unter anderem der Wassersportler.

Die hohe Fließgeschwindigkeit ist eine Folge der Flussvertiefung. Und das nicht nur an der Unterweser. An Elbe und Ems ist die Situation ähnlich. Jede Tide bringe an der Ems einen bis zwei Zentimeter Schlick, trugen Wassersportler aus der Emsregion vor. Ständig seien mehrere Bagger-schiffe im Einsatz. Die Wassersportler hätten an der Ems weitgehend ihre Heimat verloren. Bislang hat die Politik den Interessenskonflikt um die Nutzung der Flüsse stets zugunsten der Hafengewirtschaft und Werftindustrie entschieden. Nun fordern die Wassersportler zumindest eine Übernahme der Kosten für die Schlickbeseitigung durch die Verursacher.

An der Unterelbe profitiert der Hamburger Hafen von der Flussvertiefung, an der Ems ist es die Meyer-Werft und an der Unterweser vor allem der Braker Hafen. Das Genehmigungsverfahren für eine Vertiefung der Unterweser zwischen Bremerhaven und Brake um rund einen Meter hat im vergangenen Jahr erneut begonnen, nachdem der erste Planfeststellungsbeschluss vom Bundesverwaltungsgericht gekippt worden war.



Wo einst Sand und Wasser waren, lagert nun Schlick. Ein Bild vom Nordenhamer Weserufer.

Foto: Heilscher

Durch die Flussvertiefungen verschlickt nicht nur die Häfen, sondern auch die Nebenarme der Weser. Die gesamte Flussökologie verändert sich. Es sei nur noch in einem kleinen Zeitfenster möglich, am Südennde der Schweiburg in die Weser zu fahren, legte Klaus Mahnken von den Absber Wassersportlern dar. Die Schweiburg ist ein Nebenarm der Weser, der zwischen Strohauser Plate und Festland fließt. Torsten Rückoldt, Vorsitzender des Braker Segel- und Rudervereins, ergänzte, dass es für Segler nicht mehr möglich sei, den Harriersand zu umfahren. Auch da ist die Verschlickung das Problem. Der Wassersport konzentrierte sich immer mehr auf den Hauptstrom der Weser mit all seinen Gefahren. Das beeinträchtigt auch die Jugendarbeit, betonten Vertreter der Vereine.

## Drängen auf eine Lösung

Dr. Thomas Gote, Präsident des Landesseglerverbandes Niedersachsen, sprach sich dafür aus, dass die Wassersportler ihre Interessen in die Hand nehmen. Dem pflichtete Benno Wiemeyer, Präsident des Landesverbandes Motorsport Niedersachsen, bei.

Die an der Elbe getroffene Regelung, die eine Entschädigung über eine Stiftung vorsieht, löse in der vereinbarten Form das Problem allerdings nicht, wurde bei der Versammlung deutlich. An 32 Häfen seien insgesamt 80 000 Euro ausbezahlt worden. Peanutts angesichts der tatsächlichen Kosten. Die Wassersportler wollen eine Lösung, die dauerhaft hilft. Und keine weiteren Flussvertiefungen. (san)



Auch das ist eine Folge des bisherigen Weserausbaus: Verschlickung am Nordenhamer Strand. Der ehemalige Steg der Kanuten kann nicht mehr genutzt werden.

Foto: Heilscher

## Verschlickung

Dr. Frank Ahlhorn vom Wattenmeerforum hatte zu der Versammlung in Brake auch die Vertreter zweier Firmen eingeladen, die Lösungen bei der Beseitigung des Schlicks in den Sportboothäfen anbieten.

Die Firma van Eijden aus Großenmeer in der Wesermarsch baggert kleinere Gewässer mit einem schwimmenden Bagger aus. Norbert und Fabian Greiser empfehlen, den Schlick nicht zu beseitigen – weil er ohnehin wiederkommt –, sondern zu verflüssigen. So sei es möglich, die Sportboothäfen weiter zu nutzen.



Die Verschlickung der Sielhäfen ist eine Folge der Weservertiefung. Das Bild entstand in Absersiel. Foto: Gohritz